

Teil 1

Schränke und Kommoden (ohne Nürnberg)

- 9 **Vorwort**
- 11 **Die Sammlung der Barock- und Rokokomöbel**
Petra Krutisch
- 15 **Zur Handhabung des Katalogs**
- 15 **Anmerkungen zum technischen Apparat**
- Schränke 1650–1800**
- 19 **Kat. 1 Überbauschränk**
Köln/Niederrhein, 2. Hälfte 17. Jh.
- 29 **Kat. 2 Büfett**
Fideris/Graubünden (Haus Donau), zwischen 1670 und 1680
- 35 **Kat. 3 Halbschränk**
Nördliche Niederlande, 3. Viertel 18. Jh.
- 41 **Kat. 4 Dielenschränk**
Nördliche Niederlande/Nordfriesland, Ende 17. Jh.
- 47 **Kat. 5 Spind**
Danzig, um 1670/1680
- 53 **Kat. 6 Schapp**
Hamburg, um 1700
- 59 **Kat. 7 Schapp**
Danzig, um 1720
- 67 **Kat. 8 Meisterschränk**
des Hans Jakob Setzendreibell, Mainz, nach 1703
- 77 **Kat. 9 Ecknasenschränk**
Frankfurt, kurz nach 1750
- 83 **Kat. 10 Windellade**
Zürich, 2. Drittel 18. Jh.
- 89 **Kat. 11 Anrichte**
Augsburg, um 1710
- 97 **Exkurs Die gedrehte Säule**
Frauke Schott
- 99 **Kat. 12 »Ottobeurener Schränk«**
Bayerisch-Schwaben, 1720/1730
- 107 **Kat. 13 Schränk mit Trapezgiebel**
Breslau (?), 1740/1750
- 115 **Kat. 14 Schränk mit Volutengiebel**
Dresden, 2. Viertel 18. Jh.
- 121 **Kat. 15 Halbschränk**
Oberösterreich/St. Florian (?), Mitte 18. Jh.
- 127 **Kat. 16 Schränk mit geschnitzter Bekrönung**
Regensburg, 1745
- 135 **Kat. 17 Kleiderschränk**
Amberg, 3. Viertel 18. Jh.
- 141 **Kat. 18 Schränk**
Elsass/Lothringen, um 1760
- 147 **Kat. 19 Halbschränk**
Aachen/Nordeifel (?), um 1760/1770
- 153 **Kat. 20 Schränk mit Vasendekor**
Westfalen, um 1800
- 157 **Kat. 21 Bücherschränk**
Leipzig, nach 1795 (?)
- 163 **Kat. 22 Zweigeschossiger Schränk**
Vierlande, nach 1800
- 168 **Kat. 23 Schapp (zerstört)**
Danzig, um 1720
- 169 **Kat. 24 Schränk (zerstört)**
Mitteldeutschland oder Hessen (?), um 1760

Kommoden 1725–1800

173 **Kat. 25 Kommode mit Elfenbeineinlagen**
Heinrich Ludwig Rohde, Mainz, um 1730

183 **Kat. 26 Aufsatzkommode**
Kempten (?), 2. Drittel 18. Jh.

191 **Kat. 27 Kommode mit Gittermarketerie**
Südwestdeutschland/Pfalz-Zweibrücken (?), Mitte 18. Jh.

197 **Kat. 28 Kommode mit 16 Schüben**
Süddeutschland/München (?), um 1740/1750

203 **Kat. 29 Kommode mit Bandelwerk**
München, um 1755

207 **Kat. 30 Kommodenpaar**
Mainfranken (?), um 1750

213 **Kat. 31 Kommode mit Blütendekor**
Bamberg/Memmelsdorf (?), 3. Viertel 18. Jh.

217 **Kat. 32 Kleine Aufsatzkommode**
Lohr am Main (?), um 1720/1725

225 **Kat. 33 Miniatur-Spiegelkommode**
Lohr am Main (?), um 1725/1730

231 **Kat. 34 Kommode**
Johann Jakob Spindler (Werkstatt), Bayreuth, nach 1770

239 **Kat. 35 Kommode mit Rautenfurnier**
Südschweden, 3. Viertel 18. Jh.

245 **Kat. 36 Kommode**
Berlin/Potsdam, um 1770

251 **Kat. 37 Aufsatzkommode**
Elsass/Pfalz (?), 1784

259 **Kat. 38 Kommode**
(Unter-?) Franken, um 1780/1785

263 **Kat. 39 Kommode mit Schnitzdekor**
Bergamo oder Brescia, Anfang 18. Jh.

267 **Kat. 40 Kommode**
Giuseppe Maggiolini (Werkstatt?), Mailand, nach 1760

333 **Kat. 49 Schrank mit Faltsternmotiv**
Nürnberg, Mitte 18. Jh.

337 **Kat. 50 Geschirrschrank**
Nürnberg, Mitte 18. Jh.

339 **Kat. 50a Geschirrschrank aus einem Puppenhaus**
Nürnberg, Mitte 18. Jh.

340 **Kat. 50b Geschirrschrank aus einem Puppenhaus**
Nürnberg, um 1810

345 **Kat. 51 Wellenschrank**
Nürnberg, Mitte 18. Jh.

349 **Kat. 52 Wellenschrank**
Nürnberg, um 1750/1760

355 **Kat. 53 Halbschrank**
Nürnberg, um 1740/1750

359 **Kat. 54 Schrank mit Spitzkissenfüllungen**
Nürnberg (?), 2. Hälfte 18. Jh.

363 **Kat. 55 Schrank mit Spitzkissenfüllungen**
Nürnberg (?), 18. Jh.

367 **Kat. 56 Schrank**
Nürnberg, um 1790

397 **Kat. 62 Kommode**
Nürnberg, um 1770/1780

401 **Kat. 63 Miniaturkommode**
Nürnberg, um 1730/1740

405 **Kat. 64 Miniaturkommode**
Nürnberg, 18. Jh.

409 **Kat. 65 Miniaturkommode**
Nürnberg, 1786

413 **Kat. 66 Kommode**
Nürnberg, um 1755

417 **Kat. 67 Kommode**
Nürnberg, um 1780/1785

Beiträge

425 **Technische Formspuren**
Thomas Schindler

443 **Möbelbeschläge**
Almuth Klein

467 **Katalog der Möbelbeschläge**

479 **Schrankschlösser**
Martina Pall

492 **Katalog der Schrankschlösser**

515 **Katalog der Kommodenschlösser**

521 **Buntpapier in Möbeln**
Almuth Klein

523 **Katalog der Buntpapiere**

Anhang

534 Auflistung der verwendeten Hölzer

537 Inventarnummer-Konkordanz

538 Glossar der Fachbegriffe

548 Literaturverzeichnis

562 Bildnachweis

Teil 2

Nürnberger Schränke und Kommoden

281 **Nürnberger Möbel im 17. und 18. Jahrhundert**
Almuth Klein und Petra Krutisch

283 **Das Meisterstück.**
Auszug aus der Nürnberger Schreinerordnung von 1713

Nürnberger Schränke 1650–1800

287 **Kat. 41 Fassadenschrank**
Nürnberg, 3. Viertel 17. Jh.

291 **Kat. 42 Schrank mit Puttenköpfen**
Nürnberg, 2. Hälfte 17. Jh.

299 **Kat. 43 Schrank mit figürlicher Malerei**
Nürnberg (?), 2. Hälfte 17. Jh.

307 **Kat. 44 Pilasterschrank**
Nürnberg, um 1700

313 **Kat. 45 Schrank mit Kissenfüllungen**
Nürnberg/Franken (?), frühes 18. Jh.

317 **Kat. 46 Schrank mit Puttenköpfen**
Nürnberg, kurz nach 1700

323 **Kat. 47 Schrank mit Spitzkissenfüllungen**
Nürnberg, 1. Drittel 18. Jh.

327 **Kat. 48 Halbschrank**
Nürnberg, 1710/1720

Nürnberger Kommoden 1730–1800

375 **Kat. 57 Kommode mit Boulle-Marketerien**
Nürnberg, um 1730

381 **Kat. 58 Kommode**
Nürnberg, um 1745

385 **Kat. 59 Miniaturkommode**
Nürnberg, 2. Drittel 18. Jh.

389 **Kat. 60 Kommode**
Nürnberg, um 1730/1740

393 **Kat. 61 Kommode mit Faltsternmotiv**
Nürnberg, um 1750/1760



Überbauschrank

Kat. 1

Das Möbel besteht, wie für den flandrischen als auch den niederrheinischen Typus des Überbauschranks üblich, aus zwei deutlich voneinander geschiedenen Elementen: Der zweitürige Unterbau nimmt knapp zwei Drittel der Gesamthöhe ein und ist wesentlich breiter und tiefer als der Aufsatz.

Köln/Niederrhein, 2. Hälfte 17. Jh.

Inv.Nr. HG 9014

Maße H 176,5 / B 147,5 / T 59,5 cm

Massivhölzer Kiefer; Nussbaum

Profile (größere Profile) Kiefer mit Nussbaum-Anleimern, gehobelt; (kleinere Profile) Nussbaum, massiv, gehobelt

Furnier Nussbaum | Stärke: 2–5 mm | Oberflächenüberzug außen: rotbraune Lasur, partiell ausgedünnt; darüber braune Wachs-schicht (verbräunt oder eingefärbt)

Metallarbeiten Schlösser: * (Unterschrank) aufgesetztes Schloss mit altdeutscher Mechanik, Eisen geschmiedet, Schlossplatte durchbrochen ausgehauen, graviert, Rücklagen gebläut; (Aufsatz) je Tür 1 Triebstangenschloss mit altdeutscher Mechanik, Eisen geschmiedet, graviert, partiell gebläut, Zweitverwendung (?); Schlüssel: * Eisen geschmiedet, Ergänzungen; Schlüsselschilde: Messing, geschweift ausgehauen, graviert (Unterschrank); Schlüsselschilde am Aufsatz fehlen; Griffe: keine

Sonstige Materialien rotes Papier*

Konstruktion Brettbauweise; Rahmen-Füllungs-Bauweise.

Aufbau 3-teilig: Sockel in Brettbauweise; Seiten und Rückwand offen gezinkt, vorne stumpf auf Gehrung gefügt, genagelt; zur Stabilisierung ehem. 4 in Vorder- und Rückseite eingezapfte Leisten, jetzt in Querbrett eingegratet; Verkröpfungen, Furnier und Profile aufgeleimt, Kugelfüße gedübelt. Unterschrank in Brettbauweise, offen gezinkt, gefaste Kanten stumpf eingena-gelt, vorne Querhölzer eingefügt; Bretter und Leisten für Verkröpfungen aufgedoppelt, darauf Furnier, Schnitzornament und Profile montiert; Türen in Rahmen-Füllungs-Bauweise; stumpf einschlagend mit Langbändern; Reliefs mit Profilen auf Füllungen aufgedoppelt; diese in Rahmenhölzer eingenu-tet; Rückwand in Rahmen-Füllungs-Bauweise auf Korpus genagelt (evtl. Ergänzung); äußere Längshölzer durch gegratete Überblattung mit Querhölzern verbunden; mittleres Längsholz eingezapft; Schublade offen gezinkt, Boden stumpf untergenagelt, an Lauf- und Streichleisten geführt; Vorderstück stumpf aufgedoppelt; Zwischenboden für Schublade

und Fachboden eingegratet. Aufsatzkorpus als Brettkonstruktion; unten gezinkt; oben stumpf genagelt; Gesims als Brettkonstruktion an Grundkorpus angesetzt, alle Verbindungen stumpf geleimt, teilweise genagelt; Frontrahmen mit Mittelsteg, dieser mit Querfriesen überblattet, in Mittelsteg und abgefaste Kanten geschnitzte Nischen eingesetzt; 2 separate, stumpf einschlagende, mit Langbändern angeschlagene Türen in Rahmen-Füllungs-Bauweise wie am Unterteil; Rückwand aus 4 liegenden und ehem. verleimten Brettern; stumpf auf Korpus genagelt; innen senkrechte Mittelwand, ehem. je Fach halbtiefer Fachboden eingegratet; Unterseite des Oberschranks wohl schon bei der Fertigung abgehobelt, durch Aufdoppelungen fixierende Holznägel angehobelt (Abb. 11), vorge-setzte vollplastischen Figuren durch Dübel mit Unterschrank und Aufsatz verbunden.

Besonderheiten der Konstruktion Die Türen sind in Rahmen-Füllungs-Konstruktion gefertigt. Damit besteht ein deutlicher Unterschied zu den von Britta Hoppe mit Typ A bezeichneten Schränken, deren Türen alle aus zusammengeleimten Brettern bestehen, in die figürliche Dekorationen geschnitzt sind.¹

Bearbeitungsspuren Rückseite: Winkel, Stichsäge, Gestellsäge, Schrupphobel, Falzhobel, Schweifsäge, Nagelbohrer, Schneckenbohrer; Seiten: Schnitzwerkzeuge, 6 Karnieshobel, 2 Stabhobel; Schublade: Raubank, Nagelbohrer, Gestellsäge; Schrankfach oben: Falzhobel, Schlichthobel, Fitscheneisen, Stecheisen, Stemmeisen; Schrankfach unten: Falzhobel, Fitscheneisen, Nagelbohrer, Schlichthobel, Raubank; Sockel: Gestellsäge; Füße: Drechslerwerkzeuge; Deckplatte: Gehrungsschmiege

Sonstiges Aufsatz Mittelnische, Etikett: »Gemeinde Vermoegen der [Stadt Nürnberg]berg«, handschriftlich darüber »21.«

Zustand Profile an mehreren Stellen ergänzt; Schubladenboden und evtl. Rückwand des Unterschranks ergänzt

Provenienz Leihgabe der Städtischen Sammlungen, Nürnberg



1g Linke Seite

ist zusätzlich mit Stiefeln bekleidet, die am Schaft kleine Löwenköpfe zieren. Die Stiefel von Moses weisen hingegen eine Schleife vor dem Schienbein auf.

Das Innere des Unterschranks wird durch zwei Regalböden in drei Fächer geteilt. Die beiden nicht weiter unterteilten Fächer des Aufsatzes sind mit rotem Papier ausgekleidet (Abb. 323).

Während die Schlüsselschilde der oberen Schrankfächer heute fehlen, haben sich die unteren erhalten (Abb. 121). Wie üblich wurde an jeder der beiden Türen eines angebracht, obwohl nur das rechte tatsächlich benötigt wurde. Die kleinen Eisenbleche bestehen aus einem Oval, dem oben und unten stark vereinfachte und schematisch gravierte dreifingrige Blätter entwachsen. Das dahinter liegende Kapellenschloss ist dagegen reich graviert und gebläut (Abb. 1j). Das durchbrochen gearbeitete Schlossblech wird aus zwei längs an den Schlosskasten gelegten Grottesken gebildet. Die Schlossdecke trägt gravierte Ranken und figürliche Motive. Auf dem länglichen Teil des Schlosskastens befindet sich in wulstigen Ranken die Darstellung eines schlafenden Petrus mit Schwert, vergleichbar mit Darstellungen aus Ölbergsszenen. Leicht von der Figur abgerückt steht ein kleiner Hahn als Hinweis auf die später erfolgende Verleugnung Christi. Der dreipassförmige Teil der Schlossdecke hingegen weist eine nicht sicher identifizierbare Szene auf. Frontal stehend, mit langer Tunika bekleidet und in der Linken einen Kreuzstab haltend ist eine männliche Figur dargestellt, auf die, vom linken Bildrand kommend, eine kleine Reiterfigur zu galoppiert. Die Verbindung dieser Szene mit der liegenden Petrusfigur lässt zunächst den Eindruck entstehen, es handle sich um einen Christus, doch weder der Kreuzstab noch der Reiter ergeben hierfür ikonografisch einen Sinn. Auch in dem Kreuzträger einen Johannes zu sehen, scheint wenig befriedigend. Möglich ist, dass es sich um die Erscheinung des heiligen Apollinaris vor dem Gründer des Kamaldulenserordens Romuald von Camaldoli (um 952–1027) handelt, der nach der Vision Zuflucht im ravenatischen Apollinariskloster nahm, um für einen durch seinen Vater begangenen Mord Buße zu tun. Die beiden Schubstangenschlösser des Schrankaufsatzes (Abb. 1k) tragen gravierte Grottesken, ähnlich denen am Schlossblech im Unterschrank. Die langen Eisenbänder in den Türen sind allerdings stark korrodiert und die Bläuung nur noch schlecht erhalten.



1h Simson



1i Moses



1j Schloss in der rechten Tür des Unterschranks



Schrank mit Trapezgiebel

Kat. 13

Großfigurige Tugenddarstellungen gehören zum Standardrepertoire Breslauer Schränke. Der Schreiner des Nürnberger Schrancks wählte als Hauptfiguren das seltene Bild eines männlichen Tugendhelden und der Judith.

Breslau (?), 1740/1750

Inv.Nr. HG 11271

Maße H 226,0 / B 200,5 / T 74,0 cm

Massivhölzer Eiche; Kiefer; Nussbaum

Profile (große Profile) Kiefer, Nussbaum furniert, Faserverlauf quer zur Laufrichtung; (kleine Profile) Nussbaum, massiv, gehobelt

Furnier Ahorn; Ebenholz (oder gefärbter Buchs?); Echte Kastanie; Maulbeere (?); Nussbaum; Robinie (?); Ulme; dunkel-rötliches, rötliches und schwarz gestreiftes Tropenholz | Stärke: ca. 2–2,5 mm, Profile 0,7–1 mm | Oberflächenüberzug außen: transparenter Lack, poliert (nicht ursprünglich)

Metallarbeiten Schloss:* aufgesetztes Kastenschloss, zweitourig, Eisen geschmiedet, ursprünglich mit Schlüsselangriffszapfen, welche mittels Hebelmechanismus bedient wurden, heute verändert, Messingzierblech, graviert, Stulp mit Zierprofil, Messing, gegossen; Schlüssel:* Volldorn, Eisen, geschmiedet, montiert; Schlüsselschild: keiner (verschiebbares Holzplättchen mit Knopf); Riegel: zwei Einsteckriegel, Eisen, geschmiedet; Bänder: Zapfenbänder, Eisen, geschmiedet

Sonstige Materialien keine

Konstruktion Brettbauweise, Rahmen-Füllungs-Bauweise. Zerlegbar in Sockel, Seiten, Türen, 2-teilige Rückwand, Gesims; Verbindungen durch Nut und Feder; Fixierung mit Steckschließen; Sockel als oben offener, offen gezinkter Kasten; Boden stumpf untergenagelt; Oberkanten des Kastens seitlich und hinten zur Aufnahme von Seiten und Rückwand genutet; Seite mit Brettern aufgedoppelt; Front und Pilaster mit überplatteten Rahmen aufgedoppelt; diese im Sichtbereich furniert, darauf Bretter für Bastionsfüllungen; Füße mit eingeleimten Holz-Gewindestäben in Sockel eingeschraubt; Türen einschlagend mit Zapfenbändern; Rahmen mit breitem Mittelfries; durchgestemmte Nutzapfen; Füllungen außen bündig eingenuet; auf Türaußenfläche mehrfach verkröpfter Rahmen aufgeleimt; in der Mitte aufgesetzte Bastionsfüllung; rechte Tür breiter; Träger für Schlagleiste/Pilaster aus überblattetem Rahmen

mit Brettern; im Pilaster verschiebbare Abdeckung für Schlüsseloch; Seiten in Rahmen-Füllungs-Bauweise prinzipiell wie Türen aufgebaut; vorne im 45°-Winkel angeleimtes Brett als abgefaste Kante mit aufgeleimtem Pilaster; innen: oben und unten ausgeklinkte Leiste für Steckschließe aufgeleimt; auf Innenseite der Seitenteile Nut für Rückwand gehobelt; Grundkonstruktion des Gesimses entspricht Sockelkonstruktion; für ansteigende Verkröpfung vorne und hinten, mittig trapezförmige Bretter angeleimt; Deckbretter stumpf aufgeleimt und genagelt; auf Ecken je 1 senkrecht Brett als Eckverkröpfung geleimt; untere Profile mit Grundkasten verleimt; lediglich obere 2 Profile treppenförmig nach außen versetzt und nur noch miteinander verleimt; Zwischenraum von oben mit Brett abgedeckt; Rückwand aus 2 mit Nut und Feder verbundenen Elementen in Rahmen-Füllungs-Bauweise; je Element 1 senkrechter Mittelfries mit 2 seitlich eingezapften Querfriesen; an Außenseiten Federn zur Verbindung von Rückwand und angrenzenden Bauteilen; durchgestemmte Nutzapfen als Eckverbindungen

Besonderheiten der Konstruktion keine

Bearbeitungsspuren Rückseite: Raubank, Nut- und Federhobel, Gestellsäge, Nagelbohrer; Seiten: 7 Karnieshobel, 4 Stabhobel, Kehlhobel, Schlichthobel, Laubsäge, Schultermesser; Front und Türen: Schnitzwerkzeug, Körner, Schneckenbohrer, Nagelbohrer, Stabhobel, 4 Profilhobel (?), Karnieshobel, Zirkel, Drechslerwerkzeuge, Stichsäge, Schrupphobel, Stabhobel, Schweifsäge, Schultermesser, Raubank, Stabhobel, Falzhobel, Punzen, Stecheisen, Nuthobel, Falzhobel; innen: Stabhobel, 3 Kehlhobel, Stecheisen, Stemmeisen, Nut- und Federhobel, Nagelbohrer; Füße: Drechslerwerkzeuge; Deckplatte: Nagelbohrer, Schlichthobel

Veränderungen Holzergänzungen an Füßen, Sockel, Seiten. Risse an Türen mit Schellack ausgefüllt. Zur Stabilisierung unter den Sockelboden zwei Leisten geschraubt.

Provenienz gekauft von Max Kaczmarzyk, Berlin (1963)



13f Judith mit dem Haupt des Holofernes an der rechten Schranktür

Demgegenüber wurde es bei dem Nürnberger Exemplar um die Tugenddarstellungen an den Sockelpostamenten erweitert. Häufig sind auf den Türflügeln die geistlichen Tugenden Spes, Fides oder Caritas zu sehen, die untereinander oder mit anderen Tugenden bzw. Personifikationen kombiniert sind. Dabei kann es auch zu ungewöhnlichen Paarungen kommen, wie Spes und Minerva, Fortitudo und die Muse Euterpe (Abb. 13e) oder Prudentia und Geometrie.⁶ Die Darstellung einer männlichen Figur wie am Nürnberger Schrank (Abb. 13n) ist singulär. Gezeigt wird ein Feldherr mit Lanze und Schild. Dabei wird es sich wohl kaum, wie bislang vermutet, um die negativ besetzte Figur des alttestamentlichen Feldherrn Holofernes handeln. Denn dieser ist nur schwerlich in einem Tugendenprogramm vorstellbar, zumal die Figurenpaarungen bei den anderen Schränken ausschließlich positiv konnotierte Personifikationen zeigen, die zudem nicht unbedingt ein direkt miteinander verbundenes Paar sein müssen. Wahrscheinlich handelt es sich daher bei der männlichen Figur um einen der Neun Guten Helden, deren Kanon seit dem 14. Jahrhundert feststand. Es gab drei jüdische (Josua, David, Judas Makkabäus), drei heidnische (Hektor von Troja, Alexander d. Gr., Julius Cäsar) und drei christliche Heroen (König Artus, Karl d. Gr., Gottfried von Bouillon). Ihnen waren seit dem Ende des 14. Jahrhunderts neun tugendhafte

Frauen ergänzend zugeordnet.⁷ Wohl durch eine 1519 entstandene Stichfolge von Hans Burgkmair (1473–1531) wurden die Namen der Heldinnen neu bestimmt, sodass es nun auch je drei Stellvertreterinnen für das Judentum (Esther, Judith, Jaël), die heidnische Antike (Lucretia, Veturia, Virginia) und das Christentum (Helena, Elisabeth von Thüringen, Birgitta von Schweden) gab. Gelegentlich besitzen die männlichen Helden mit einem Attribut versehene Wappen; in der Regel jedoch – wie auch beim Nürnberger Schrank – fehlen die Attribute.⁸

Die drei Tugenden auf dem Sockel sind höchstwahrscheinlich nach Stichen von Hendrick Goltzius (1558–1617) oder Jacob Matham (1571–1631) ausgeführt worden (Abb. 13k–13m).⁹ Eine ähnlich eindeutige Zuordnung ist bei den beiden Figuren auf den Türen nicht möglich. Allerdings deutet einiges darauf hin, dass sie nach Vorlagen der aus Brescia stammenden Benedetto (1525–1572) und Gabriele Tola (1523 – um 1583) entstanden sein können. Die Brüder arbeiteten am Dresdener Hof und zeichneten für die wohl zwischen 1550 und 1552 datierbare Sgraffito-Malerei im Hof des Dresdener Schlosses verantwortlich. Bereits ab 1602 mussten die Malereien renoviert werden, womit Zacharias Wehme (um 1558–1606), Michael Treuding (gest. 1605) und Heinrich Göding d.J. (um 1571–1621) beauftragt wurden. Eine



13j Judith, Jan Collaert II nach Marten de Vos, Kupferstich, 1590–1595. London, The British Museum, Inv. Nr. 1992, 0404.19



13g Fortitudo am linken Postament des Sockels



13h Sapientia am mittleren Postament des Sockels



13i Temperantia am rechten Postament des Sockels



13k Fortitudo, Jacob Matham, nach Hendrick Goltzius (?), 1576–1600. Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Inv. Nr. Graph. A 1: 836b.10



13l Sapientia, Jacob Matham, nach Hendrick Goltzius (?), 1576–1600. Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Inv. Nr. Graph. A 1: 836b.9



13m Temperantia, Jacob Matham, nach Hendrick Goltzius (?), 1576–1600. Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Inv. Nr. Graph. C: 435



Kommode

Kat. 60

Gleichmäßig horizontal verlaufende Wellen, die weder von Beschlägen noch von Applikationen unterbrochen werden, geben Nürnberger Kommoden ein zurückhaltendes Äußeres. Sechs Stücke (Kat. 60–65) in unterschiedlichen Ausführungen zeigen, dass dieser Typus über die Spanne von wenigstens siebenzig Jahren gefragt war.

Nürnberg, um 1730/1740

Inv. Nr. HG 12950

Maße H 103,0 / B 112,0 / T 60,5 cm

Massivhölzer Kiefer; Nussbaum; Weißeiche

Profile: (Deckplatte) Weißeiche, massiv, Profil angehobelt; (obere Schublade, Kehlen der Schubladen, Sockelkehle) Weißeiche, massiv, gehobelt; (Traversen) Nussbaum, massiv, gehobelt; (Wülste der Schubladen, Sockelplatte) Kiefer massiv, Nussbaum furniert, Faserverlauf quer zur Laufrichtung

Furnier Nussbaum | Stärke: ca. 1,5 mm | Oberflächenüberzug außen: Harzpolitur

Metallarbeiten Schlösser: * Einlassschloss mit Riegelstange (Abb. 60d, 60g), zweitourig; Schlüssel: * Eisen, geschmiedet, montiert; Schlüsselschild: * Messingblech, gesägt; Griffe: keine

Sonstige Materialien keine

Konstruktion Brettbauweise. Seiten in Deckplatte eingegratet; mit Boden verzinkt; an der Vorderkante aufgedoppelt; Rückwand angefast; in Deckplatte und Seiten eingenetet und mit Boden vernagelt;

Traversen in Seiten eingenetet; Halbrundprofile an den Vorderkanten aufgeleimt; Kugelfüße in Boden eingezapft; Schubkästen offen gezinkt (Abb. 60f); Böden stumpf untergeleimt und an allen Seiten vernagelt; auf Vorderstücke je 1 kräftiges, konvexes Segmentbogenprofil geleimt; Schubkastenfronten seitlich geschweift; Überstand dient als Griff; Laufleisten in Seiten eingegratet; keine Streichleisten; Tiefenanschlag durch seitlich überstehende Vorderstücke

Besonderheiten der Konstruktion keine

Bearbeitungsspuren Rückseite: Schrupphobel, Nut- und Federhobel, Stemmeisen, Fuchsschwanz, Nagelbohrer; Seiten: Stabhobel, 2 Kehlhobel, Karnieshobel, Nagelbohrer, Stichsäge; Front: 3 Stabhobel, 2 Kehlhobel; innen: Raubank, Stemmeisen, Fuchsschwanz, Nagelbohrer

Veränderungen Ergänzung von Furnier in den Sockelleisten sowie die Rechteckleisten auf der oberen Hohlkehlleiste

Provenienz Schenkung Friedrich Seyboth, Siegsdorf (2000)

Die fünfschubige Kommode weist die am reichsten profilierte Front unter den Nürnberger Wellenkommoden im Bestand des Germanischen Nationalmuseums auf. Jede Schublade trägt einen kräftigen Wulst, der von zwei jeweils durch eine Kante klar von diesem abgesetzten kleineren Kehlen nach oben und unten abgegrenzt wird (Abb. 60b). Zwischen den einzelnen Schüben liegen die deutlich hervortretenden Rundstabprofile der Traversen, sodass sich insgesamt eine stark bewegte Oberfläche ergibt, die vollständig in Nussbaum querfurniert ist. Zusätzlich erhält die Kommode in ihrer Kontur eine kleinteilige Wellenbewegung, da die Wülste an den Schmalseiten konvex, die Kehlen aber konkav enden (Abb. 60e). Auf

diese Weise ragen die Wülste der Schübe leicht über die Seiten, wodurch sie gleichzeitig als Handhabe zum Öffnen der Schubladen dienen. Der auf vier Kugelfüßen ruhende Sockel wird aus einer Platte und darauf sitzender Kehle gebildet. Der Kranz ist mit einem umlaufenden schmalen Profil aus Platte und Rundstab vom Korpus abgesetzt. Er ist wiederum aus Kehle und Platte aufgebaut. Darauf liegt die Deckplatte mit einem abgeflachten Wulstprofil. Hinter dem Profil des oberen Abschlussgesimses verbirgt sich eine flache Schublade.

Die Seitenflächen der Kommode sind gänzlich undekoriert, lediglich auf der rechten Wand befindet sich im oberen Drittel das Schloss der Zentralverriegelung, das



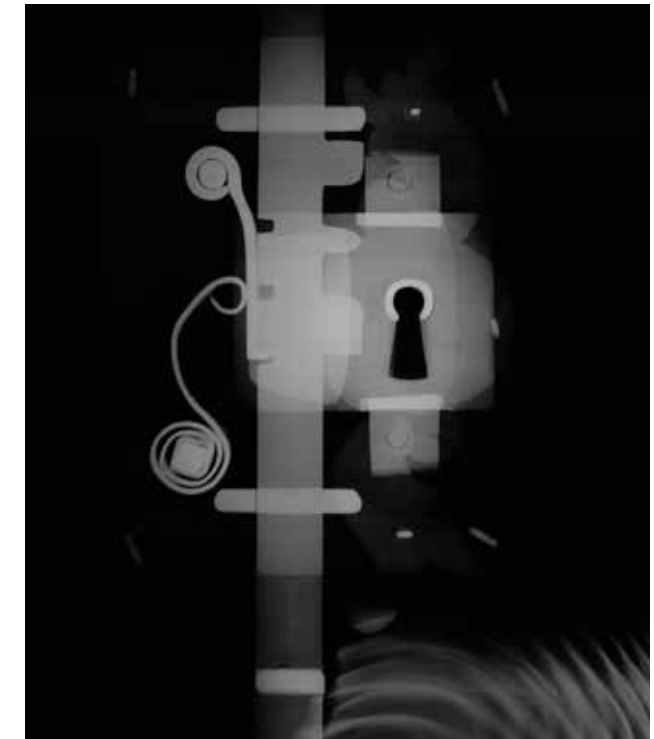
60b Profile der beiden oberen Schubladen (links)



60c Schlüsselschild auf der rechten Korpusseite



60f Zinkung am Hinterstück der 3. Schublade



60g Röntgenaufnahme des Schlosses



60d Verschlussmechanik in der rechten Korpusseite



60e Flache Schublade unter der Deckplatte



60h Aussparung für Verschlussriegel in der rechten Seite

mit einem Messingblech verkleidet ist (Abb. 60c). Seine Form ergibt sich aus den barocken Eisenschilden mit Akanthusranken (vgl. Abb. 44f), hier ist die Oberfläche aber ganz glatt. AK

→ Zur Einordnung vgl. S. 419

→ Vgl. auch Abb. 67f, 108

Verarbeitete Hölzer

Kiefer (massiv) Konstruktion; Profilleisten | **Nussbaum (massiv)** Füße; Profilleisten | **Nussbaum (Furnier)** Profilleisten | **Weißbeiche (massiv)** Deckplatte; Seiten; Profilleisten

Anmerkungen

* Die Maße sind im Anhang des jeweiligen Beitrags über Schlösser und Schlüssel, Beschläge sowie Buntpapier vollständig angegeben.

Literatur

Nicht publiziert.



90 Schrank mit Trapezgiebel (Bohrloch zur Aufnahme des Dübels am Schrankfuß), Breslau (?), 1740/1750 (Kat. 13)



91 Grundhobel, 17. Jh.
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv. Nr. Z 2149



92 Zentrumsbohrer in Bohrwinde, dat. 1808.
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv. Nr. Z 3

sind zwar bildlich überliefert (Abb. 93), jedoch am Objekt im Einzelnen schwer makroskopisch nachzuweisen. Zwar finden sich an runden Werkstückteilen eckige Grate, die schollenartige Flächen fassen, wie etwa am Laubwerkgesims eines Regensburger Schrankes (Abb. 94), doch lässt sich daran abschließend kein Werkzeug konkret ablesen, weil Messer und Meißel gleichermaßen in Frage kommen können. Mitunter können Meißelspuren in Form von flachen Graten auch an kugeligen Teilen wie Füßen festgestellt werden, die in einer Drechselbank abgedreht und nicht sauber geglättet wurden. Feil- und Raspelspuren wurden mit aufeinander folgenden Feilen mit ansteigender Hiebzahl abgetragen. Sie zählen zu den schauseitig ungewollt sichtbaren Formspuren und finden sich dementsprechend selten.



93 Der Bruder und ehemalige Schreiner Hanß Kühn im Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung zu Nürnberg. Nürnberg 1679. Nürnberg, Stadtbibliothek, Amb. 317b.2°, fol. 174r

Eine Besonderheit stellen bei den im vorliegenden Doppelband versammelten Möbeln Oberflächen mit eingelegten Metallplättchen dar, die Bearbeitungsspuren aufweisen. Bei einer Kommode sind beispielsweise um den Bereich des – fehlenden – Schlüsselochbeschlagblechs Laubwerkornamentik und Felder mit netzartig eingelegten Blechstreifen zu beobachten (Abb. 95). Um die plastische Wirkung der Einlagen noch zu erhöhen, wurden in die Bleche mittels eines Gravierstichels feine Kerben geritzt (Abb. 96).

Erfassungsschema für die technischen Formspuren im vorliegenden Bestandskatalog

Im Rahmen des vorliegenden Bestandskatalogs wurden ausschließlich Kommoden und Schränke makroskopisch untersucht. Diese Beschränkung auf lediglich zwei Möbeltypen gestattete die Durchführung eines schematischen Vorgehens bei der Erfassung der technischen Formspuren. Alle Möbel wurden in aufgebautem Zustand, teils in Depots und teils an ihren Standorten in der Schausammlung, erfasst und nicht zerlegt untersucht. Zunächst wurden die Rückseiten unter Einsatz von bläulichem Streiflicht begutachtet, wobei besonders häufig Schrapphobel- und andere Hobelspuren, Bohrer- und Sägespuren registriert werden konnten. Im Anschluss daran waren jeweils die Seitenteile an der Reihe. Diese wiesen überwiegend die gleichen – vielfältigen – Werkzeugspuren wie die Frontseiten auf, da zum Beispiel Kranzgesimse oder profilierte Sockel schauseitig umliefen. Vor der Bewertung der Spuren auf den Frontseiten kamen, soweit vorhanden oder möglich, die Füße und die Bodenbretter an die Reihe. Die Untersuchung der Frontseiten wurde aufgeteilt in die



94 Schrank mit geschnitzter Bekrönung (Detail des geschnitzten Aufsatzes), Regensburg, 1745 (Kat. 16)



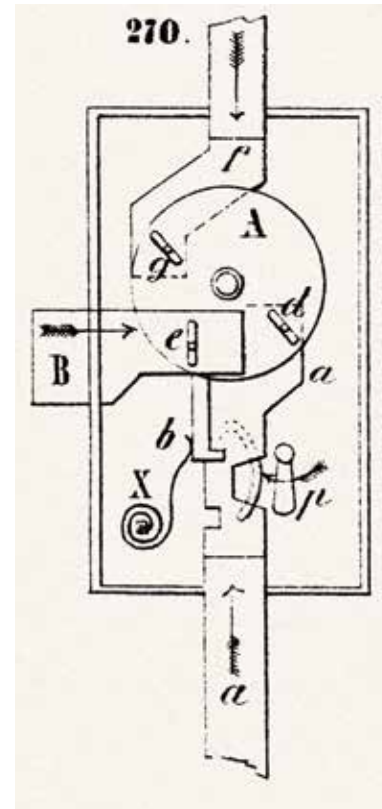
95 Kommode mit Bouille-Marketerien (Detail der gravierten Messing- und Zinn-Einlagen), Nürnberg, um 1730 (Kat. 57)



96 Gravierstichel oder Grabstichel, 18. Jh. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv. Nr. Z 2041



209 Rückseite des ausgebauten Triebstangenschlosses von Kat. 48



210 Scheibenschloss mit Zugriegel, nach Grandpré's Schlossermeister 1865, Tafel VII, 270

Baskülenverschluss bezeichnet wird (Abb. 208). Hier werden die Enden der beiden in der Mitte aufeinander treffenden Riegel rechtwinklig geschmiedet und sind jeweils auf der Innenseite des Endstücks gezahnt, sodass sie von einem dazwischen liegenden Zahnrad gegriffen und bewegt werden können.¹⁵

Eine einfache Art der Kraftübertragung, wie sie etwa bei Schlössern für eiserne Kassetten vorkommt, ist die der Kraftumlenkung mittels drehbar gelagerter, rechtwinkliger Elemente. Eine ähnliche Verschluss Technik zeigt der Halbschrank Kat. 48 (Abb. 209). Der ungewöhnliche Mechanismus dieses Schlosses fasst zwei Verschlussarten zusammen: Mit nur einer halben, durch den Schlüssel ausgeführten Tour bewegen sich gleichzeitig zwei in die zweite Tür greifende Fallen horizontal und zwei in Boden- und Deckplatten greifende Triebstangen vertikal. Die Kraft wird vom Schlüssel sowohl auf die beiden Fallen als auch auf die obere und untere Riegelstange mithilfe von Winkelhaken übertragen. Beim Entriegeln werden sie nach innen gezogen. Ein bei Grandpré abgebildetes Umlenk-



211 Röntgenbild vom Schloss der rechten Tür am Aufsatz von Kat. 1

prinzip stellt eine Weiterentwicklung dieser Mechanik mit einer drehbaren Scheibe dar. Hier schnappen die Fallen an allen Seiten in das Schließblech und werden von einem Schleppriegel entsprechend umgeleitet. Die Triebstangen selbst sind am Beginn rechtwinklig bzw. bogenförmig geschmiedet und werden erst anschließend gerade nach oben und unten weitergeführt.

Beim Aufsatz am Überbauschrank Kat. 1 ist das Prinzip der Kraftumlenkung mittels Winkelhaken ähnlich, aber einfacher konstruiert. Sichtbar wird dies auf dem Röntgenbild (Abb. 211): Der Schlüssel bewegt beim Sperren die beiden Winkelhaken (links im Bild zu sehen), die die Kraftübertragung auf die beiden Triebstangen weiterleiten. Dabei bewegt sich die obere Triebstange nach unten, und die untere Triebstange wird nach oben geschoben.

Eine andere Form zum Bewegen von Triebstangen wurde bei Kat. 44 umgesetzt, wo ohne Getriebe oder Zahnrad durch einen einfachen Hebel beide Zugstangen gegenläufig bewegt werden (Abb. 212). Auf der durchbrochenen und polierten Grundplatte, die mit schönen, im Ge-



212 Triebstangenriegel in der linken Tür von Kat. 44

senk geschmiedeten Schrauben befestigt ist, sitzt der Griffhebel. Die beiden damit zu bewegenden Riegel laufen an der Ober- und Unterseite der Tür unter einer an den Rändern durchbrochen gearbeiteten Platte durch und arretieren den Türflügel durch die Riegelköpfe.

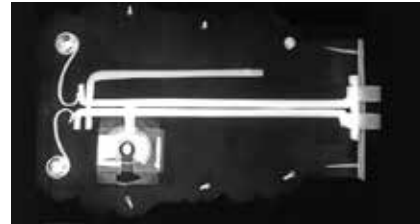
Befestigung der Schlösser am Holz

Das notwendigerweise feste und dauerhafte Anbringen der Schlösser und Riegel am Möbel geschieht mit Hilfe von Nägeln, Nieten oder Schrauben (Abb. 213–221). Getrieben im Gesenk, geschmiedet am Amboss, gegossen in Formen oder reich punziert, halten sie das Schloss, den Umschweif, den Stulp oder die Schlossdecke fest am vorgegebenen Platz. Nieten, die »Nägel der Schlosser«, sind nagelähnliche Stifte ohne Kopf und werden von beiden Seiten umgeschlagen oder »verklöpft«. Sie zeigen die Technik der Schmiedemeister, und es ist erstaunlich, wie viel Kunstfertigkeit und Kreativität auch auf diese scheinbar marginalen Teile gelegt wurde.

301



302



303



304



305



306



Kat. 47 Schrank mit Spitzkissenfüllungen

Nürnberg, 1. Drittel 18. Jh. Inv.Nr. HG 9266

Einlassschloss mit geschweiften Schlossplatte und 2 Fallen (Abb. 301, 302)

Anfang 18. Jh.

Maße H ca. 151 / B ca. 274 / T ca. 25 mm (hinter Papierauskleidung verborgen)

Material Eisen, geschmiedet, graviert, gebläut, montiert Schloss mit 2 Fallen; geschweifte Schlossplatte komplett mit Papier überklebt; Fallen hinten abgekantet und von dreifach gewickelten Spiralfedern auf Spannung gehalten; Schlüsselloch für Hohldornschlüssel mit Bart und Bartreif, Richtscheibe und Reifchenbesatzung erkennbar; hinterer Studel L-förmig, wobei der lange Schenkel parallel zu den Fallen angeordnet ist.

Hohldornschlüssel (Abb. 303)

zum Schloss gehörend, um 1720/1730

Maße L 106 / B 46 / T 17 mm

Material Eisen, geschmiedet, montiert

Schön geschmiedeter und gebördelter Hohldornschlüssel mit typischer runder Reide mit innen eingezogenem Ende, das in stilisierter Lilie endet; Gesenk in Kugelform, anschließend verkröpft; Bart mit Rippe und sternförmigem Durchbruch.

Kat. 48 Halbschrank

Nürnberg, 1710/1720 Inv.Nr. HG 11698

Eingelassenes, gefedertes Triebstangenschloss mit 4 Fallen, außen (Abb. 48e, 209)

um 1710/1720

Maße H 771 / B 131 / T 23 mm

Material Eisen, geschmiedet, graviert, gebläut, montiert Eingelassenes, gefedertes Triebstangenschloss mit Sperrung durch 4 Fallen, davon je 1 Falle oben und unten sowie 2 seitliche; Schlossplatte und Triebstangen mit Befestigungsplatten. An beiden Fallen ist außen jeweils quer 1 Angriffszapfen angesetzt. Dieser steht über einen drehbar gelagerten Winkelhaken mit den Triebstangen in Verbindung. Die Fallenköpfe der Triebstangen sind jeweils durch 1 Spiralfeder auf Spannung gehalten und durch U-förmige, aufgenietete Krampen/Studel geführt. Bei einer halben Umdrehung (halbe Tour) des Schlüssels werden über die Angriffszapfen alle 4 Fallen zusammen betätigt. Siehe auch Kapitel »Riegel« im vorausgehenden Aufsatz, S. 485.

Hohldornschlüssel (Abb. 304)

zum Schloss gehörend, um 1710

Maße L 70 / B 28 / T 12 mm

Material Eisen, geschmiedet, montiert

Vermutlich gegossener Schlüssel mit aufragender, reich durchbrochener Reide; Kugelgesenk und kurzem Schaft; Bart mit Rippe, diagonalem und kreuzförmigen Einschnitt; Reide möglicherweise ergänzt.

Geschweiftes Einlassschloss mit 1 Falle, inneres Schrankfach (Abb. 305)

Anfang 18. Jh.

Maße H 54 / B 88 / T 23 mm

Material Eisen, geschmiedet, graviert, gebläut, montiert Schloss mit 1 Falle ebenfalls ursprünglich mit gravierten Akanthusranken und gebläuten Binnzeichnungen verziert; Bläuerung verloren; Kapelle mit Richtscheibe; an Kapellenboden und -dach je 1 Reifchen mit Kupfer angelötet.

Hohldornschlüssel (Abb. 306)

nicht ursprünglich zum Schloss gehörend, Anfang 18. Jh.

Maße L 64 / B 26 / T 9 mm

Material Eisen, geschmiedet, Messing, gegossen, montiert

Kat. 49 Schrank mit Falsternmotiv

Nürnberg, Mitte 18. Jh. Inv.Nr. HG 13328

Aufgesetztes Schloss mit rechteckigem Schlosskasten und 2 Fallen (Abb. 49d, 307)

Mitte 18. Jh.

Maße H 110 / B 225 / T 40 mm (Schlosskasten: H 80 / B 150 / T 39 mm)

Material Eisen, geschmiedet, gebläut, Messing, montiert Schloss mit 2 Fallen, die von dreifach gewundener Spiralfeder über Kreuz auf Spannung gehalten werden; rechteckiger Schlosskasten aus Eisenblech mit Stulpprofil; Schlossplatte zum Stulp abgekantet und vorne über den Umschweif hinausragend, durchbrochen, gitterartig ausgehauen; die untere eiserne Schlossdecke gebläut (vermutlich nachbearbeitet), eingeschoben und mit 1 Schraube fixiert; darauf genietet die zweite Schlossdecke aus durchbrochenem ausgehauenen Messingblech (mit Fehlstellen).

Hohldornschlüssel

fehlt

Kat. 50 Geschirrschrank

Nürnberg, Mitte 18. Jh. Inv.Nr. HG 9114

Aufgesetztes, rechteckiges Schloss mit gespaltenem Riegel (Abb. 308, 309)

nicht ursprünglich zum Schrank gehörend, 19./20. Jh.

Material Eisen, geschmiedet, montiert

Maße H 102 / B 163 / T 24 mm

Schloss in rechteckiger Form mit gespaltenem Riegel.

Sehr schlichter, ornamentloser Schlosskasten, mit 4 Schrauben an der Tür befestigt.

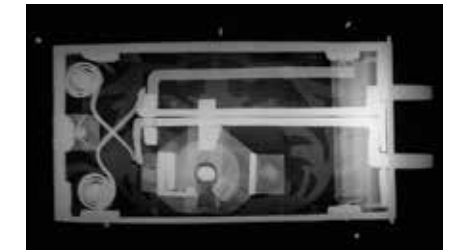
Vollornschlüssel

nicht ursprünglich zum Schloss gehörend, 20. Jh.

Maße L 110 / B 37 / T 7 mm

Material Eisen, geschmiedet, montiert

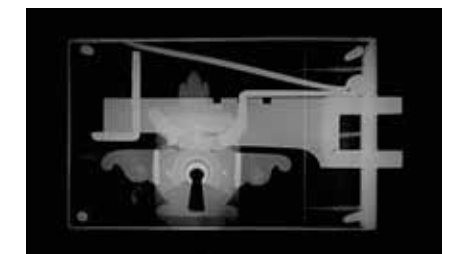
Schlüssel mit ovaler, flacher Reide, an den Halm angeschmiedet, Bart in Form eines Sperrhakens (Dietrich) gestaltet.



307



308



309